

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **33=53 (1887)**

Heft 47

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96337>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LIII. Jahrgang.

Nr. 47.

Basel, 19. November.

1887.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Der Truppenzusammenzug der VI. und VII. Division. (Fortsetzung.) — Transfeldt: Kommando-Buch für jüngere Offiziere u. s. w. der deutschen Infanterie. — Verschiedenes: Die Steinkohle als Kriegsmittel. — Bibliographie.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 30. September 1887.

Zum vierten Male unter Kaiser Wilhelms Regierung hat sich am 18. vorigen Monats der bedeutungsvolle Akt der Einweihung neuer Fahnen für die preussische Armee vollzogen. Viermal sind dem preussischen Heere so umfassende Verstärkungen zugewachsen, dass der hohen Bedeutung dieser Feldzeichen entsprechend die Weihe derselben und damit der neuerrichteten Truppentheile zu einem feierlichen Akt gestaltet werden konnte.

1861 waren es 142, 1867: 73, 1882: 28, 1887: 29; zusammen 272 Fahnen und Standarten, welche dem Heere zugeführt wurden, ungeachtet die Fahnen, welche der Landwehr und dem Seebataillon verliehen worden sind. Diese Zahl repräsentirt rund etwa 200,000 Mann, die Reserve- und Landwehrformationen nicht mit eingerechnet. Bemerkenswerth ist, dass die neuerrichteten Artillerie-Truppentheile keine Fahnen erhielten und nur die alten Artillerie-Regimenter dieselben führen.

Der Kronprinz des deutschen Reiches beabsichtigte, wie dies in den Vorjahren der Fall gewesen, auch die diesjährigen Herbstübungen der bayerischen Armee zu besuchen, ist jedoch inzwischen durch seinen noch leidenden Zustand an der Ausführung dieser Absicht verhindert worden.

Bei dem Kaisermanöver in Ostpreussen werden alle militärischen Einrichtungen der Neuzeit in Bezug auf die Verpflegung der Truppen auf dem Manöverterrain selbst in Anwendung kommen, namentlich Koch- und Backöfen und

Feld-Schlächtereien. Ebenso werden Versuche mit Konserven im umfassendsten Masse gemacht werden.

Aus Ingolstadt wird über die diesjährigen bayerischen Manöver berichtet: Jede Division erhält ein Feldtelegraphendetachment zugewiesen, zur Herstellung von telegraphischen und telephonischen Verbindungen. Die Stationen werden in den Stabsquartieren der höheren Stäbe angelegt. Insbesondere sollen mit dem Telephon ausgedehnte Versuche vorgenommen werden.

Bei den kürzlich bei Mainz ausgeführten Nachtfestungsmanövern wurde ein Sturm auf Fort Hardenberg zur Darstellung gebracht. Dasselbe hatte eine starke Besatzung und sich ausserdem auf der meistbedrohten Seite gegen den „Grossen Sand“ durch einen fast undurchdringlichen Verhau aus Schanzpfählen mit Drahtgeflechten geschützt. Der Feind schob von Geisenheim her auf drei Linien seine Vorposten und Feldwachen gegen „Hardenberg“, indem die Pioniere Schützengräben aufwarfen, durch welche die Infanterie vorkam. Die Arbeiten des Feindes wurden zeitweise von der Spitze des bedrohten Forts aus mit elektrischem Licht beleuchtet. Das Licht wirkte vorzüglich: Wald, Eisenbahn, Flachland, jeder Busch und feindliche Soldat war taghell klargestellt, und konnte vom Fort aus und dessen vorgeschobenen Posten mit Leichtigkeit bestrichen werden. Trotzdem rückten die Schützenrotten bis zum Fusse des Forts heran, während die Haupttruppen am nahen Waldessaum in Deckung blieben. Bevor es zur letzten Durchführung des Sturms kam, erfolgte das Signal: „Das Ganze Halt“ und wurde damit das Nachtmanöver beendet.

Von den jüngst erschienenen „Studien über Felddienst“ des bekannten Generals von Verdy liegt jetzt das 2. Heft vor. In demselben werden behandelt: „Avantgarden-Kavallerie, gemischte Vorposten mit Vorposten-Kavallerie.“ Zur Erläuterung der Ausführungen dient ein Plan: „Skizze zur Aufstellung der Vorposten der I. Infanteriedivision“. General v. Verdy veranschaulicht die neuen Bestimmungen der Felddienst-Ordnung so anziehend, geschickt, leicht fasslich und daher sich gut einprägend, dass sich das Ganze wie eine öffentliche Kritik, etwa gelegentlich der Herbstübungen liest. Seite für Seite fühlt man den Stoff bis in das Kleinste beherrschenden Lehrmeister heraus. Eine Empfehlung bedarf die Arbeit nicht und, wie es scheint, haben wir bald den Schluss des ganzen Werkes zu erwarten, womit der Verfasser dem Heere einen grossen Dienst erweist.

Unter verschiedenen Elsass-Lothringern der Mainzer Garnison sind kürzlich Anhänger der französischen Patriotenliga entdeckt worden. Die kompromittirten Soldaten gehören zwei Mainzer Regimentern an, und es wurden bei denselben eine ganze Anzahl Briefe mit Beschlag belegt, welche theils aus Frankreich angekommen, theils nach Frankreich bestimmt waren. Inwieweit die Schriftstücke verdächtig sind, verlautbarte bis jetzt nicht, da ein strenges Geheimniss über die ganze Angelegenheit bewahrt wird; es sind jedoch sechs lothringische Soldaten als Untersuchungsgefangene in das Militärgefängniss abgeführt worden. In allen Kasernen haben plötzliche Spindenrevisionen stattgefunden, denen von jetzt ab die Elsass-Lothringer häufiger unterzogen werden sollen. Bei altdeutschen Soldaten hat sich nichts Verdächtiges gefunden.

Die Beschaffung von Eisenbahnmateriale seitens der Militärverwaltung, von welcher in letzter Zeit viel die Rede war, erstreckt sich besonders auf Bedarfsartikel, welche für die Armirung der Festungen dienen sollen. Die Beschaffung hält sich in den engsten Grenzen und erfolgt durch eine grosse Anzahl deutscher Werke, welchen die Lieferungen freihändig übertragen worden sind. Für die Herstellung des Materials sind sehr lange Fristen vereinbart worden, so dass ein beunruhigendes Symptom in diesem Auftrage nicht zu erblicken ist.

Der rumänische Kriegsminister hat in den letzten Tagen mit zwei Vertretern des Hauses Gruson in Buckau-Magdeburg einen Kontrakt auf eine Lieferung abgeschlossen, welche sich auf 7 Millionen Franken beläuft und in Ka-

nonen stärksten Kalibers, sphärischen Mörsern u. dgl. mehr besteht. Diese Bestellung muss bis spätestens zu Beginn des nächsten Frühjahrs geliefert sein. Hiernach scheint es, dass der nach den vorjährigen Schiessversuchen von Bukarest entstandene Streit wegen der Ueberlegenheit der deutschen oder der französischen Thurmkonstruktion, der seinerzeit so viel Staub aufgewirbelt hat, nun endgültig zu Gunsten der deutschen Industrie entschieden ist.

Das Kriegsministerium hat vor Kurzem neue Bestimmungen über Ersatz und Reparatur künstlicher Glieder und Bruchbänder für inaktive Mannschaften erlassen. Vom Feldweibel abwärts werden allen den Mannschaften, welche in Folge einer Dienstbeschädigung den Verlust eines Gliedes resp. einen Bruchschaden erlitten haben, künstliche Glieder oder Bruchbänder von der Militärbehörde unentgeltlich geliefert. Reparatur oder Ersatz der durch die gewöhnliche Benützung unbrauchbar gewordenen Stücke kann von den Mannschaften beim Bezirksfeldweibel nachgesucht werden, worauf das Bezirkskommando die Ausführung der nach ärztlichem Gutachten erforderlichen Reparaturen oder Neubeschaffungen veranlasst. Geliefert werden künstliche Beine, Arme, Augen und Gebisse; blaue Schutzbrillen und Bruchbänder. Eine bestimmte Tragezeit ist nur für Bruchbänder und zwar auf zwei Jahre festgesetzt. Künstliche Arme, Beine und Bruchbänder können, wenn unbrauchbar, durch das Bezirkskommando ersetzt werden. Bei muthwilliger Unbrauchbarmachung, oder kostspieligerem Ersatz für das ursprünglich gelieferte Stück entscheidet das Departement für das Invalidenwesen. Ein Ersatz künstlicher Augen und Gebisse findet nur statt, wenn die Nothwendigkeit aus sanitären Rücksichten durch militärärztliches Attest nachgewiesen ist. Die alten Stücke werden vernichtet. Derartige künstliche Glieder werden nicht nur den Kriegsinvaliden, sondern auch allen während der Friedenszeit im Dienst verunglückten Mannschaften verabfolgt.

Der aus den letzten Kriegen bekannte Generalstabschef, jetzige kommandirende General Graf Blumenthal hat vor Kurzem sein 60jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Der General ist ein Siebziger, sehr jung in die Armee getreten und zählen die Kriegsjahre doppelt. Die Gerüchte von seinem nunmehrigen Rücktritt aus dem aktiven Dienst bestätigen sich bis jetzt nicht.

Sy.